II. Erfahrungen und Gedanken.

(Aus der „Deutschösterr. Lehrerzeitung".)

Von *A. Chr. J.*

Auf einen blossen Verdacht hin ein Kind beschuldigen, heisst auf gut Glück in einen dichten Wald hineinschiessen: die Kugel kann den Wolf treffen, sie kann auch einen Menschen tödlich verwunden.

* * *

Das leugnende Kind steht entweder auf dem sittlichen Boden der Wahrheit und verficht seine Ehre, oder es ist von Beelzebub angesteckt und baut sich aus der Lüge eine Schanze. D'rum schärfe der richtende Erzieher seine geistige Sehe und lege sein Urteil auf die Wage des Gewissens.

* * *

Der Erzieher, der ein Kind grundlos beschuldigt, erniedrigt sich in den Augen des Kindes zu einem fehlbaren Menschen. Mit dem Vertrauen des Kindes aber entgleitet ihm der Schlüssel zur Edelkammer des kindlichen Herzens und sinkt in die Tiefe des Meeres.

* * *

Das Vorurteil ist der Nachrichter der Wahrheit.

* * *

Wie der Magnet den Eisenspahn, so zieht die Dummheit den Teufel an. Der Dummheitsteufel aber ist der gefährlichste Teufel, denn er ist unberechenbar.

* * *

Dem Kinde, dem daheim das Leben düster nachtet, muss in der Schule die Sonne doppelt freundlich scheinen. Nacht hier wie dort, das bringt die Seele aus dem Gleichgewicht und gebiert sklavischen Stumpfsinn oder wilden Trotz.

* * *

Das Kind, das banger Zweifel voll zum erstenmale die Schule betritt, fordert die höchste und tiefste Kunst des Erziehers heraus. Ein falscher Griff — und im jungen Herzen zerreissen die gespannten Saiten, und die Harfe des kindlichen Gemütes gibt auf lange hinaus keinen melodischen Ton.

* * *

Die Mutter, die das weinende Kind beruhigt, indem sie den Tisch züchtigt, an dem sich das Kind gestossen hat, predigt das Gesetz der Wüste. Was, meinest du, wird aus dem Kindlein werden?

* * *

Arm sein, das raubt dem Menschen noch nicht die Zufriedenheit und die Heiterkeit des Gemüts; aber arm werden, das drückt ihm den Stachel ins Herz. Auch das Empfinden entstammt dem Vergleiche.

* * *

Nicht die Methode macht den Lehrer, sondern der Lehrer macht die Methode.

* * *

Wo man dem Lehrer die Methode vorschreibt, da rechnet man nicht mit seiner Persönlichkeit. Das aber heisst: die Rechnung ohne den Wirt machen.

* * *

Eine Methode, die nicht aus der Persönlichkeit des Lehrers herauswächst, nicht Produkt seiner Beobachtung, seiner Überlegung und seines Temperamentes ist, sondern sich in gegebenen starren Formen bewegt, sinkt zum Drill herab.

Der tüchtige Lehrer hat nicht *eine* Methode, er hat eine Vielheit von Methoden. Denn da die Natur des Schülers überall sein Verfahren bedingt und die Schüler nicht nach einer Schablone zugeschnitten sind, so muss sein Lehrverfahren die verschiedensten Formen annehmen.

* * *

Wer auf einer bestimmten Methode herumreitet, von ihr allein das Heil erwartet, den nimm aufs Korn; er ist ein Handwerker und steht noch der Erkenntnis ferne, dass der Geist es ist, der da lebendig macht.

* * *

Ein freier Lehrerstand ist ohne Methodenfreiheit das Gewehr, dem Lauf und Kolben fehlen.

* * *

Den Ochsen leitet man mit dem Stachel, das Pferd mit dem Zügel, die Ziege mit dem Salzsäckchen, jedes nach seinem Wesen. Hierin liegt die Grundweisheit der Erziehung.

* * *

Soll der Pudel wie ein Frosch, der Frosch wie ein Pudel schwimmen, so erreicht keiner das andere Ufer. Aber lass' jeden nach dem Drange seiner Natur ins Wasser gehen, und du wirst deine Wunder sehen.

* * *

Ein Erzieher, der sein Werk nach der Schablone treibt und mit der Vielgestaltigkeit seiner Zöglinge nicht rechnet, gleicht einem Gärtner, der wahllos auf jeden Wildling seines Gartens ein Apfelreis setzt. Nur wenige der Bäumchen kommen davon, die meisten werfen den Fremdling ab und treiben in ihrer Urkraft weiter.

* * *

Als Erzieher verlange nicht, was die Natur versagt, sonst wirst du an deinem Zögling zum Tyrannen.

* * *

Wo der Tyrann den Erzieher verdrängt, da verdunkelt sich in dem Kinde der Himmel seines Gemütes, die Sterne der Liebe und des Vertrauens erlöschen, ein düsterer Kerker tut sich auf.

* * *

Sprich dem blinden oder lahmen Kinde niemals bedauernd von seinem Gebrechen. Deine Worte helfen ihm nicht, aber sie schliessen ihm das Bewusstsein seines Elends auf und verkehren dein Mitleid in Grausamkeit.

* * *

Achte das Schulgesetz und die Verordnung; wo darüber aber eine Seele zugrunde ginge, da übertrete sie, denn sie sind um des Menschen willen, der Mensch ist aber nicht um ihretwillen da.

* * *

Das Kind dürstet nach Liebe, so lass die Quelle warmer Liebe aus deinem Herzen strömen und die junge Seele wird sich, getränkt und durchfrischt, emporschwingen und ihre Flügel entfalten wie ein junger Adler.

* * *

Wie der Sonnenschein die Bienchen zu emsiger Arbeit aus ihrem Häuschen lockt, so lockt der freundliche Blick des Lehrers die jungen Seelen aus ihrer Verschlossenheit und erwärmt und beflügelt sie zu freudigem Tun.

* * *

Ein Lehrer, dem niemals ein Hauch der Fröhlichkeit die Wangen streift, der als ewig brummender Bär oder finster schleichende Katze im Kreise der Jugend dahinlebt, hat seinen Beruf verfehlt. In seiner Schule herrscht „musterhafte“ Ruhe, und die Welt staunt bewundernd den Friedhofsmeister an, aber hat die Jugend wieder das Freie gewonnen, so pfeift sie um desto lauter — auf ihn.

Wer mit den Wölfen heult, der wird mit den Wölfen geschossen, darum sehe jeder wohl zu, wo er bleibe.

* * *

Wie mit der Schärfe des Auges das ferne Sternenheer sich vermehrt, so häufen sich vor dem wachsenden Verstande die Welträtsel. Je höher du ragst, je klarer wirst du deine Kleinheit erkennen. Die rechte Tochter der wahren Bildung heisst: Demut.

* * *

Glaube und Verstand stehen zu einander wie zwei feindliche Pole: sie stossen sich gegenseitig ab. Wo der Glaube annimmt, da schweigt der Verstand; wo der Verstand erkennt, da verstummt der Glaube. Beide vereinen heisst Feuer und Wasser mischen: eines vergeht durchs andere. Darum gebührt jedem ein gesondert Reich.

* * *

Soweit der Verstand vordringt, soweit geht sein Reich, jenseits der Marken dieses Reiches liegt die Welt des Glaubens. Der Verstand darf nicht befehlen: Du sollst nicht glauben, und der Glaube darf nicht fordern: Du sollst nicht denken. Solche Gebote sind Übergriffe in fremdes Gebiet und gebüren den Krieg.

* * *

Das Kind fühlt die Persönlichkeit seines Lehrers. In der Freiheit ihres seelischen Tastsinnes hat die Jugend den Schlüssel zum innersten Menschen ihres Erziehers.

* * *

Losgelöst von seiner Persönlichkeit, sind die Worte des Erziehers dem Kinde leerer Schwall und ermangeln jedweder ziehenden und hebenden Kraft. Nur das Wort, hinter dem die ganze Wesenheit des Mannes steht, kann führend wirken.

* * *

Das Erziehen ist keine lernbare Kunst; es ist ein Vermögen, das im Wesen des Erziehenden wurzelt. Darum lautet die Formel, nach der diese hohe und edle Kunst erworben wird: Sei was, so kannst du was!

* * *

Was du in der Schule aus dir machst, das schwebt dem Schuldunste gleich in der Luft und dringt nicht über die Schwelle deiner Werkstätte hinaus. Was du in der Schule aber bist, das geht der Jugend ins Blut und treibt einmal seine Frucht im Volke.
